

Godorfer Hafen, wo Menschen tausende Unterschriften gesammelt haben und trotzdem ignoriert wurden Und da wünsch ich mir wirklich ein anderes Modell, wo NGOs (damit meine ich nicht nur die Großen, sondern auch lokale Bürgerinitiativen) wie andere Lobbyisten auch in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden und das Ganze transparent läuft. Ich habe das selbst miterlebt bei meiner Arbeit bei der LSV, wo wir z.B. bei bestimmten Themen Rederecht im Landtag hatten. So konnten wir allen SchülerInnen die Möglichkeit geben uns frühzeitig eine Rückmeldung zu geben, die wir dann wiederum in unsere Position miteinbezogen haben. Und in der Idealvorstellung ist das ja auch die Aufgabe der Politik und ihrer gewählten VertreterInnen: die Meinung ihrer BürgerInnen vertreten. Diese Aufgaben sollten sie eigentlich ja auch erfüllen, aber es ist ganz klar, dass sie es nicht leisten können. Da muss man sich natürlich auch Gedanken machen warum sie es nicht leisten können und das System entsprechen weiterentwickeln. Ich denke im Moment ist es tatsächlich so, dass die NGOs ein wenig die Rolle des Sprachrohr verschiedener Bevölkerungsgruppen übernehmen. Das heißt allerdings nicht, dass sie nur notdürftig entsprungen sind, sondern ich denke es gibt so viele gesellschaftliche Themen und es gibt immer Leute, die sich nur für bestimmte Themen interessieren. Das ist ja auch nicht verwerflich. Deswegen gibt es ja viele Möglichkeiten sich zu engagieren z.B. in einer Gewerkschaft, in einem Welthaus etc. Ich denke wenn die Menschen dadurch eine reelle Rückmeldung geben könnten und gehört werden würden, wäre das eine positive Veränderung in unserem klassischen Demokratieverständnis.



**Text Foto: Cedric Bergmann, Psychologiestudent war einige Zeit bei der Grünen Jugend Köln aktiv und wechselte später zu ATTAC, wo er u.a. das Jugendnetzwerk NOYA mitbegründete.**

**Danke für das Interview.**